

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Hermann von Laer: Das Oldenburger Münsterland - eine moderne
Industrie-Region

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Hermann von Laer

Das Oldenburger Münsterland – eine moderne Industrie-Region

Industrieller Schwerpunkt des Bezirks der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer ist inzwischen das Oldenburger Münsterland; angesichts dieses wirtschaftlichen Strukturwandels werden in diesem Jahrbuch sowie in weiteren Folgen innovative Gewerbe- und Industriebetriebe vorgestellt, mal mit Schwerpunkt auf den Landkreis Vechta, mal mit Schwerpunkt auf den Landkreis Cloppenburg.

Die Zerhusen Kartonagen GmbH

Die Zerhusen Kartonagen GmbH aus Damme, heute ein mittelständisches Unternehmen mit 260 Beschäftigten, wuchs wie viele gewerbliche Unternehmen aus dem Oldenburger Münsterland in relativ kurzer Zeit aus kleinsten Anfängen zu heutiger Größe. Nur der Zeitpunkt der eigentlichen Gründung als produzierendes Gewerbeunternehmen lag deutlich später als dies für die meisten Unternehmen vor Ort der Fall war. Denn der „take off“, d.h. der steile und stetige Wirtschaftsaufschwung, verbunden mit zahlreichen Unternehmensgründungen und dem Umbau von einer ländlich bzw. landwirtschaftlich geprägten Gegend zu einer Region, in der das produzierende Gewerbe dominiert, vollzog sich im Oldenburger Münsterland Ende der 1950er-/Anfang der 1960er-Jahre in rasantem Tempo. Die Zerhusen Kartonagen GmbH wurde aber erst Ende der 1980er-Jahre gegründet, zu einem Zeitpunkt also, zu dem gewerbliche Betriebe in Hinsicht auf alle relevanten Indikatoren (Beschäftigtenzahl, Wertschöpfung, investiertes Kapital, Steueraufkommen usw.) längst weit bedeutsamer geworden waren als die bis dahin dominierende Landwirtschaft.

Insofern gehört die Zerhusen Kartonagen GmbH zu den Unternehmen, die in ein schon industrialisiertes Umfeld hinein gegründet wurden bzw. von diesem Umfeld profitierten. (Die Vorgänger-Firma ist



allerdings, wie noch dargestellt wird, ein typisches „Kind“ des take off). Nicht nur die Intensivlandwirtschaft, sondern auch die seit den 1950er-/1960er-Jahren gegründeten Gewerbebetriebe benötigten für die eigene Produktion zunehmend Verpackungen und konnten diese dann aus der Nähe beziehen. Insofern markiert und befördert die Zerhusen Kartonagen GmbH die Entwicklung, die aus dem fast gänzlich klassisch-landwirtschaftlich geprägten Oldenburger Münsterland zunächst eine durch Konzentration auf die Veredelung (= Intensivtierhaltung) geprägte Region macht. Diese Orientierung hin zur Veredelung – mit nachfolgender Nachfrage nach Stallbauten, Fütterungsanlagen, Verpackungsmaterial usw. – brachte die erste Modernisierungswelle in die Region. In einem nächsten Schritt erfolgte dann in schnellem Tempo die Umwandlung hin zu einer hoch entwickelten Gewerberegion. Und auch daran war die Zerhusen Kartonagen GmbH beteiligt. Bis dahin war es aber noch ein weiter Weg, der mit einem kleinen Handel im Nebenerwerb begann.

Der Großvater des heutigen Firmeninhabers, Franz Zerhusen, kam aus ganz kleinen Verhältnissen und arbeitete als Landwirtschaftshelfer in Mühlen. In den Notjahren der Weltwirtschaftskrise wanderte er mit seiner jungen Familie 1929 nach New York aus, wie es so viele aus dem Oldenburger Münsterland schon vor ihm getan hatten. In den USA wirkte die Weltwirtschaftskrise aber nicht weniger bedrückend, und so gelang es Franz Zerhusen nicht, in der neuen Welt wirklich Fuß zu fassen. Seine Frau erkrankte schwer, und er kehrte 1934 mit der Familie nach Mühlen zurück und arbeitete als Fördermaschinist im Dammer Bergwerk.

Sein Sohn Günter, der 1928 in Mühlen geboren wurde, machte nach der Volksschule von 1943 bis 1945 eine Lehre als Metallflugzeugbauer auf dem Fliegerhorst in Vechta. Nach Kriegsende folgte von 1945 bis 1948 eine weitere Lehre auf der Schachtanlage in Damme und zwar als Betriebsschlosser. 10 Jahre arbeitete er dort über – und unter Tage. Seinerzeit war das Bergwerk der mit Abstand größte Arbeitgeber in dieser Region. Aber schon 1968 wurde es geschlossen. Der Eisengehalt des Erzes war viel zu gering um auf Dauer mit jetzt immer umfangreicheren und billigeren Importen aus Übersee konkurrieren zu können.

1955 wechselte Günter Zerhusen zur Schalker Eisenhütte nach Gelsenkirchen und blieb dort bis 1957. In den folgenden sechs Jahren, d.h. bis 1963, arbeitete er dann bei einer Düsseldorfer Kartonagenfabrik und leitete dort als technischer Angestellter die Produktion.

1959, in Düsseldorf lebend und arbeitend, hatte er Magda Schmutte, die von einem Hof in Dümmerlohhausen stammte, geheiratet. Vier Kinder wurden in den folgenden Jahren geboren: 1960 Jörg, der heute in Düsseldorf lebt und dort als selbstständiger Rechtsanwalt tätig ist; 1962 Roland, der heutige Firmeninhaber; 1966 Anja, heute verheiratete Kramer, die in Damme als Bibliothekarin arbeitet und 1970 Marc, der heute in der Zerhusen Kartonagen GmbH die Produktion leitet.

Günter Zerhusen blieb zunächst mit seiner wachsenden Familie in Düsseldorf, aber die Verbindung zur Heimat riss nicht ab – in familiärer wie auch in ökonomischer Hinsicht. So gründete er zusammen mit seinem Schwiegervater Hugo Schmutte im Jahre 1961 die Firma „Schmutte und Zerhusen Eiverpackungen“. Dabei handelte es sich um einen Nebenerwerbsbetrieb, der beiden Anteilseignern jeweils zur Hälfte gehörte und auf dem Hof von Hugo Schmutte in Dümmerlohhausen angesiedelt war.

Das Geschäftskonzept der jungen Firma war denkbar einfach: Magda Zerhusen ging in Düsseldorf zu den Lebensmittelgeschäften und sammelte dort die gebrauchten Eiverpackungen ein. Die Geschäfte waren froh, diese Kartons nicht entsorgen zu müssen und gaben sie umsonst ab. Mit der Bahn wurden die Kartons dann auf den elterlichen Hof nach Dümmerlohhausen geschickt, dort in einer Scheune gesammelt, sortiert und dann wieder an die Landwirte bzw. Hühnerfarmen der Umgebung geliefert bzw. verkauft. Diese Eierkartons ersetzten dann nach und nach die Holzkisten, in denen zuvor die Eier verpackt und transportiert worden waren.



Abb. 1: Hugo Schmutte bei der Entladung von Eiverpackungen auf dem Bahnhof in Lembruch Ende der 1960er-Jahre

Zunehmend kaufte das Unternehmen aber auch neue Kartons von der Industrie hinzu. Angeliefert wurden diese Kartons am Bahnhof Lembruch, und von dort ging es dann bis in die 1970er-Jahre hinein mit dem Pferdewagen zum Hof Schmutte. Da es sich bei dem Unternehmen um einen reinen Handelsbetrieb handelte, wurden die Kartons hier nur zwischengelagert. Die Kunden holten sie dort ab, oder aber sie wurden im Pferdeanhänger zu den Hühnerfarmen transportiert. Große Reichtümer konnten auf diese Weise zwar nicht erworben werden, wohl aber ein erfreuliches Zubrot.

Dennoch hielt es die junge Familie auf Dauer nicht in Düsseldorf; sie kehrte 1963 nach Damme zurück. Dort war im gleichen Jahr die Firma „Lemförden Metallwaren“ gegründet worden, und Günter Zerhusen erhielt hier eine Stelle als Werkmeister, die er 24 Jahre inne hatte. Den Nebenerwerbsbetrieb mit seinem Schwiegervater hielt er aber aufrecht.

Dieser Nebenerwerb wuchs ständig, bis dann 1982 eine wichtige Entscheidung gefällt werden musste: Der Hof von Hugo Schmutte, ein Milchviehbetrieb, war zu klein, um dauerhaft rentabel betrieben zu werden. Deshalb wurde die Landwirtschaft aufgegeben, die Kühe und die Milchquote wurden verkauft. Dieses Geld investierte man dann in die Firma, die sich zum Vollerwerbsbetrieb wandelte. Und noch etwas änderte sich: Arnold Schmutte, der Sohn von Hugo Schmutte sowie Roland Zerhusen, der Sohn von Günter Zerhusen, stiegen neu in die Firma ein, die jetzt nicht mehr nur mit Eierverpackungen, sondern auch mit Industrieverpackungen handelte.

Schon fünf Jahre später wurde im Jahre 1987 dank der guten Geschäftsentwicklung eine weitere Veränderung sinnvoll, nämlich die Teilung der Firma: Auf dem Hof Schmutte blieb allein der Handel mit Eierverpackungen. Günter Zerhusen hingegen konzentrierte sich künftig in seiner neuen Firma in Damme ausschließlich auf Industrieverpackungen. Diese Trennung erfolgte in bestem Einvernehmen und zwar sowohl beruflich als auch privat. So ist es geblieben, und die damaligen Absprachen wurden bis heute eingehalten. Zwar stellt die Firma Zerhusen gegenwärtig bisweilen auch Eierverpackungen her, dann aber ausschließlich für die Firma Schmutte.

Die Schmutte Eierverpackungsgesellschaft entwickelte sich unter der Leitung von Arnold Schmutte prächtig und ist zum Marktführer von Eierverpackungen aufgestiegen. Über die Hälfte aller Eier aus der deut-





Abb. 2: Günter Zerhusen vor einer Verarbeitungsmaschine mit Wellpapp-Verpackung

schen Eierproduktion (ca. 35 Mio. Legehennen) werden in Schmutte-Verpackungen in den Handel gebracht. Auch hier ist die nächste Generation schon mit im Unternehmen tätig. Arno Schmutte, der Sohn von Arnold Schmutte, ist inzwischen als Geschäftsführer verantwortlich für Vertrieb und Logistik.

Am 1.1.1987 wurde die neue Firma, die Zerhusen Kartonagen GmbH in Damme von Günter Zerhusen gegründet. Außer ihm arbeiteten anfangs nur noch ein LKW-Fahrer und sein Sohn Roland in der jungen Firma. Roland Zerhusen wurde 1962 in Düsseldorf geboren, ging dann seit 1969 in Damme zur Schule. Nach dem Abitur und der Bundeswehr begann er im Frühjahr 1984 mit dem Studium der Betriebswirtschaft an der Fachhochschule Bielefeld. Das Studium sagte ihm aber gar nicht zu, und so begann er noch im Herbst des gleichen Jahres mit einer Lehre als Industriekaufmann bei der Firma „Europa-Carton“ in Lübbecke, die auch das Unternehmen seines Vaters und seines Großvaters in Dümmerlohhausen belieferte. Nach dem Ende der Lehrzeit 1986 folgte dann zunächst eine Anstellung im Unternehmen seines Vaters, in dem er schon seit Jugendzeiten immer wieder mitgeholfen hatte.

1990 heiratete er Karoline Rump, die ebenfalls aus Damme stammte und deren Eltern Siegbert und Else die Molkerei besaßen.

Mit der Gründung der Zerhusen Kartonagen GmbH änderte sich zunächst im konkreten Geschäftsablauf gegenüber der „Ursprungsfirma“ in Dümmerlohhausen nur wenig: Anfangs war das Unternehmen ein reiner Handelsbetrieb, der die Kunden der Umgebung belieferte. Diese Lieferungen erfolgten täglich, so dass die Kunden keine eigene Lagerhaltung benötigten. Mit der Expansion des Geschäfts wuchs dann jedoch der Bedarf an Lagerraum. Deshalb baute man in Damme eine Lagerhalle mit einer Grundfläche von etwa 2000 m², in der die Kartons zwischengelagert wurden. In diesem Unternehmen übernahm Roland Zerhusen dann alle jeweils anfallenden Arbeiten: Gabelstapler fahren, Telefonieren, Kunden besuchen u.s.w.

Die ersten sechs Jahre blieb das Unternehmen ein reiner Handelsbetrieb; die eingekaufte Ware wurde in Damme eingelagert und dann an die Kunden ausgeliefert. Doch allmählich wuchs der Geschäftsumfang. Zusätzliche Mitarbeiter wurden eingestellt, der Fuhrpark und der Lagerraum mussten erweitert werden. 1993 änderte sich daraufhin dann auch das Konzept des Unternehmens. Aus einem reinen Handelsbetrieb wurde ein Produktionsunternehmen. Man bezog nun keine fertigen Verpackungen mehr sondern kaufte Wellpapp-Formate, die dann

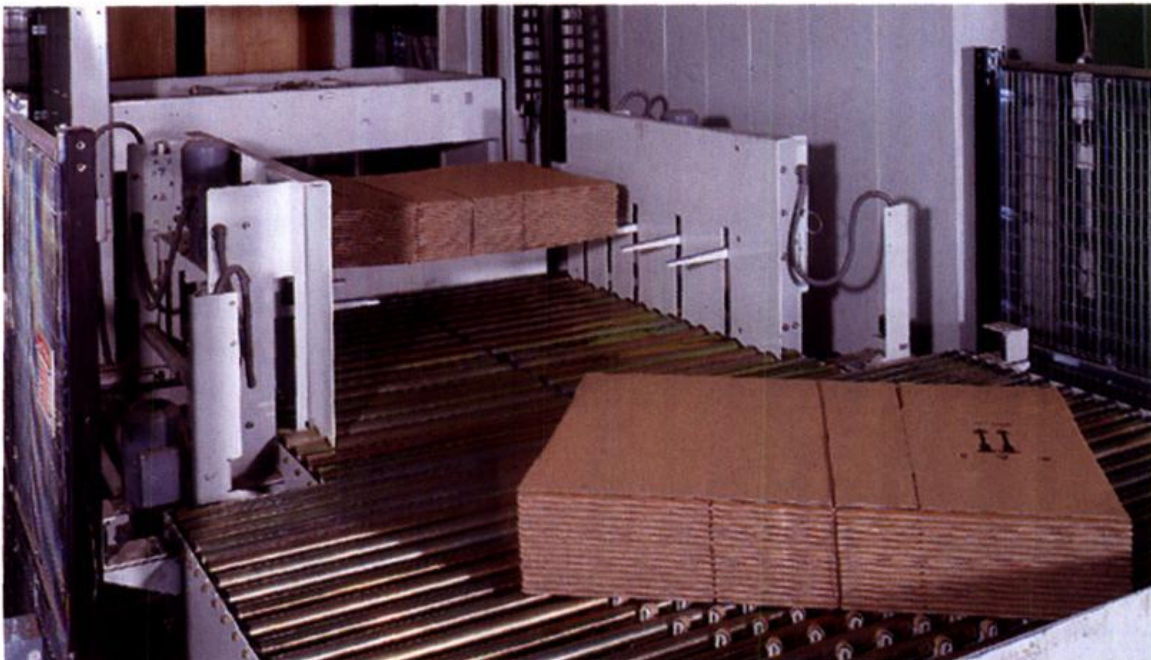


Abb. 3: Moderne Verarbeitungsmaschine für Wellpapp-Verpackungen

in Damme gestanzt, bedruckt und beklebt wurden. So ist es bis heute geblieben. Der Geschäftsumfang expandierte in den letzten 17 Jahren gewaltig, es wurde in erheblichem Umfang in Maschinen und Gebäuden investiert, das Produktionsprogramm blieb jedoch unverändert. Auch die enge Verbindung von betrieblicher Entwicklung und familiärer Bindung wurde aufrecht erhalten. So absolvierte Roland Zerhusens jüngerer Bruder Marc eine Ausbildung als Verpackungsmittelmechaniker und leitet heute als Meister die Produktion.

Rechtsform und Bilanzkennzahlen

Das Unternehmen wurde als GmbH gegründet und an dieser Rechtsform hat sich bis heute nichts geändert. Die Unternehmensnachfolge wurde in der Familie bereits früh einvernehmlich mit allen Mitgliedern geregelt. Die Leitung obliegt Roland Zerhusen als geschäftsführendem Gesellschafter. Es wächst inzwischen die nächste Generation heran, sodass eine Weiterführung des Unternehmens als Familienbetrieb fest im Blick ist. Über die Rentabilität des Unternehmens können hier keine Aussagen gemacht werden. Es steht auf gutem Fundament, denn sonst wäre die erhebliche Expansion nicht zu finanzieren gewesen. Das Unternehmen arbeitet sehr kapitalintensiv, d.h. die Investitionen und damit auch die Abschreibungen sind erheblich. Dementsprechend muss auch immer



Abb. 4: Roland Zerhusen auf der Besucherplattform des neuen Hochregallagers, Dammer Gewerbegebiet und St. Viktor-Dom im Hintergrund

wieder Fremdkapital mobilisiert werden, was jedoch noch nie Schwierigkeiten bereitete, obgleich (oder weil?) nur mit einer einzigen Bank zusammen gearbeitet wird.

Der Umsatz beträgt gegenwärtig etwa 45 Millionen Euro pro Jahr. Die Entwicklung des Umsatzes hängt dabei nicht nur von der weiteren Expansion der Produktion ab oder von der allgemeinen Konjunktur-entwicklung, sondern in hohem Maße auch von den stark schwankenden Materialkosten bzw. Vorprodukten.

Mitarbeiter

Mit insgesamt drei Beschäftigten (dem Gründer, seinem Sohn und einem Angestellten) begann die Firma 1987, heute arbeiten etwa 260 Angestellte in dem Betrieb. Die Fluktuation der Arbeitskräfte ist gering. Das Durchschnittsalter der Beschäftigten ist mit 38 Jahren sehr niedrig. Das ist das Resultat einer Personalpolitik, die die Ausbildung und Berufsförderung in den Vordergrund stellt. Rund ein Viertel der Belegschaft ist weiblich, und es gibt permanent etwa 20 Auszubildende, die sich zurzeit auf folgende Berufe verteilen: Verpackungsmittelmechaniker (11), Industriekaufleute (3), Betriebswirte BA (3), Mechatroniker (3), Maschinen- und Anlagenführer (2). Trotz der anspruchsvollen Ausbildung werden vor allem für den letztgenannten Ausbildungsgang auch Hauptschüler eingestellt. Nur bei den Büroberufen dominieren Auszubildende mit Abitur. Dank ihres guten Rufs kann die Firma ihre Auszubildenden – die nach ihrer Lehrzeit überwiegend im Unternehmen bleiben – aus einer Bewerberzahl von jährlich etwa 250 auswählen.

Weit mehr als die Hälfte der Beschäftigten hat eine Lehre absolviert. Die meisten Mitarbeiter sind in der Produktion eingesetzt, etwa 40 arbeiten im kaufmännischem Bereich und 50 in der Logistik. Letztere sind meist LKW-Fahrer oder auch Lagerarbeiter oder Gabelstaplerfahrer. Vor allem für die Elektriker und die EDV-Beschäftigten (insgesamt sind dies etwa 10% der Belegschaft), bietet die Firma häufig Weiterbildungskurse an.

Kunden und Lieferanten

Da es im Oldenburger Münsterland keine entsprechenden Fabriken gibt, befinden sich die Lieferanten, insgesamt fünf, in entfernteren Or-

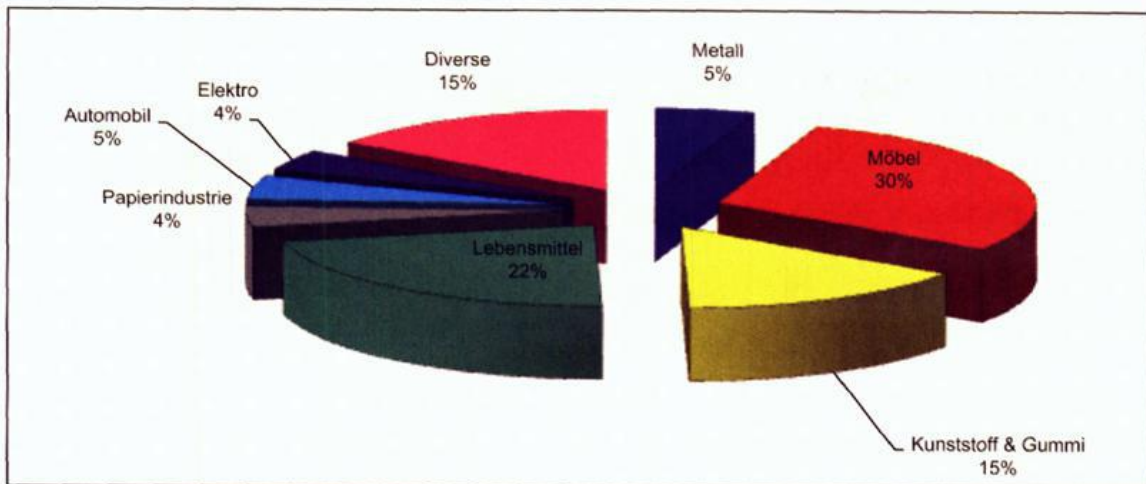


Abb. 5: Kundenstruktur der Zerhusen Kartonagen GmbH

ten wie Schüttorf, Burg, Düren, Delbrück. Jedes Jahr werden ca. 110 Millionen m² Wellpappe angeliefert, das sind etwa 50 LKW-Züge pro Tag! Die Kunden, meist größere Firmen, kommen überwiegend aus dem Oldenburger Münsterland. Aus dem Kreis Vechta ist vor allem die Kunststoffindustrie zu nennen, bei der die Spritzgussmaschinen die produzierten Teile in Kartons fallen lassen. Produziert wird aber auch für die Lebensmittelindustrie bzw. für die Fleischwarenfabriken und Schlachtereien. Beliefert werden zudem auch Kunden, die weiter entfernt wohnen, so z.B. die Möbelindustrie in Ostwestfalen-Lippe, die Deutsche Post und die Metallwarenindustrie, die vor allem für den Export große Kartons benötigt.

Verwurzelung in der Region

Wie schon geschildert ist die Zerhusen Kartonagen GmbH sehr eng mit der Region verbunden. Dies bezieht sich auf die Geschäftsbeziehungen, aber auch auf die persönliche bzw. familiäre Bindung von Unternehmensleitung und Belegschaft. Roland Zerhusen ist Vizepräsident der Dammer Karnevalsgesellschaft (die herausragende Bedeutung dieses Amtes kann letztendlich nur derjenige angemessen würdigen, der in Damme lebt!), er unterstützt örtliche Vereine und Schulen, war 2004 Mitbegründer der Mittelstandsvereinigung (seitdem 1. Vorsitzender) und sitzt im Beirat der Oldenburgischen Landesbank. Sein Vater Günter Zerhusen war 19 Jahre im Stadtrat von Damme, langjähriger 1. Vorsitzender vom Sportverein Rot-Weiß Damme, heute Ehrenvorsitzender des Vereins.

Ausblick

Die Zerhusen GmbH präsentiert sich im Jahre 2010 als ein gesundes expandierendes mittelständiges Unternehmen. Inzwischen beträgt allein die Hallenfläche 36.000 m², die Grundstücksfläche 110.000 m². Hinzu kommen noch 50.000 m², die für ein weiteres Wachstum genutzt werden können – und dies auf zusammenhängendem Gelände.

Da die Produktion sehr kapitalintensiv ist, wird in drei Schichten gearbeitet und zwar das ganze Jahr hindurch. Die Hälfte der Produktion wird mit eigenem Fuhrpark ausgeliefert (15 LKW), die andere Hälfte mit Speditionen, die regelmäßig nur für Zerhusen fahren. Im Wesentlichen soll das Geschäft auch so bleiben wie bisher.

Mit der Inbetriebnahme des neuen Hochregallagers und der Versandhalle im Oktober 2010 wird die Basis für ein weiteres Wachstum in den nächsten Jahren geschaffen. In diesem vollautomatischen Lager mit einer Kapazität von 15.500 Stellplätzen (entspricht ca. 400 LKW-Ladungen) werden die Fertigwaren in einer Höhe von bis zu 36 m eingelagert. Unnötige, innerbetriebliche Transportkosten werden dadurch abgeschafft bzw. vermieden. Schnelle Zugriffszeiten sorgen für kurze Lieferzeiten, die von den Kunden gewünscht werden. Versehen wur-



Abb. 6: Das Firmengelände der Zerhusen Kartonagen GmbH im August 2010; auffallend ist das neue Hochregallager mit dem Logo der Stadt Damme

de das Gebäude mit dem offiziellen Logo der Stadt Damme „Vernarrt in Damme“. Der Narr hat eine Größe von 18 m, die Buchstaben sind bis zu drei m hoch. Das Logo symbolisiert die Verbundenheit der Familie Zerhusen mit dem Dammer Carneval sowie die Standorttreue der Firma zur Stadt Damme und der Region. Es handelt sich um die größte Einzelinvestition (in Höhe von 11 Millionen Euro), die in der nun schon fast 25-jährigen Geschichte der Firma Zerhusen Kartonagen GmbH getätigt wurde.

Solange man sich auf die Hauptstärken (Verarbeitung und Logistik) konzentriert, dürfte einer weiteren positiven Entwicklung nichts im Wege stehen. Das Oldenburger Münsterland stellt mit seinen vielfältigen Betrieben und Branchen ein gutes Absatzgebiet für Wellpapp-Verpackungen dar. Nun wird zwar nicht alles von den Dammern geliefert, aber von Zeit zu Zeit immer ein wenig mehr.

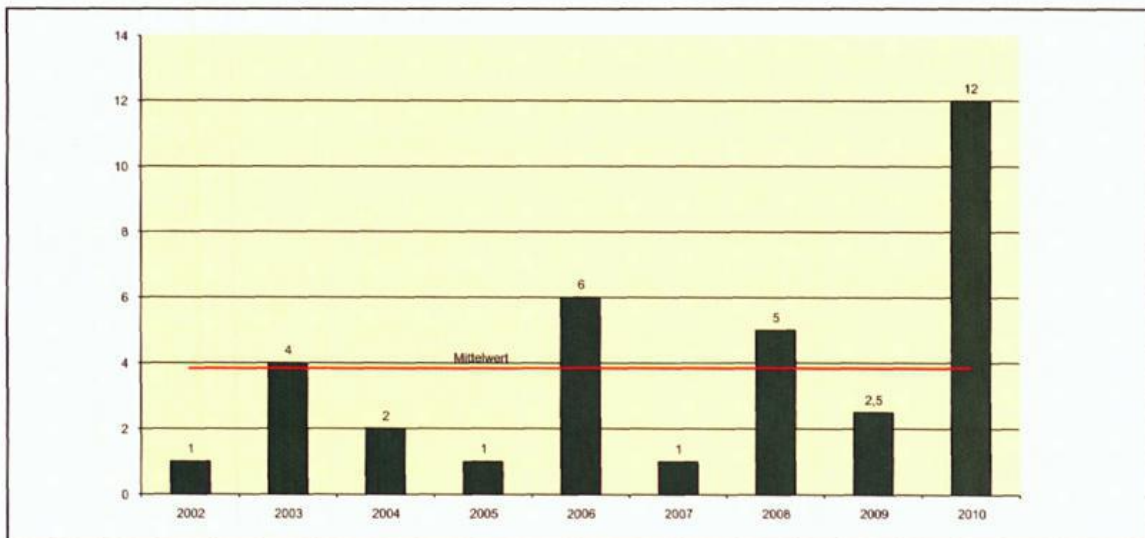


Abb. 7: Investitionen der Zerhusen Kartonagen GmbH in Mio. Euro

Die Dr. Schwerdtfeger Personalberatung in Emstek

Wie in zahlreichen Beiträgen in den Jahrbüchern für das Oldenburger Münsterland geschildert, entwickelten sich die allermeisten gewerblichen Unternehmen vor Ort aus kleinsten Anfängen. Dementsprechend gestaltete sich auch die Anzahl, die Qualifikation und die Herkunft der Mitarbeiter sowie deren Anwerbung in aller Regel folgendermaßen: Die meisten Unternehmen wuchsen kontinuierlich, wenn auch mitunter sehr rasch; die Gründer wie auch die Mitarbeiter hatten daher nur in seltenen Fällen eine höhere Schulbildung oder gar eine akademische Vorbildung; die Mitarbeiter, auch die Fachkräfte, kamen weit überwiegend aus dem näheren Umfeld; sie bewarben sich auf Grund von „Mundpropaganda“; sie waren häufig Mitarbeiter- oder Kundenkinder etc., auch in technisch hoch anspruchsvollen Unternehmen dominierten Mitarbeiter mit einer – meist handwerklichen – Lehre; die benötigten Fachkräfte wurden nicht „von außen“ angeworben, sondern im Unternehmen bzw. vom Unternehmen weiterqualifiziert; die Führungskräfte stiegen langsam im Unternehmen auf und wurden nicht gleich als solche eingestellt; häufig sind die heutigen Führungskräfte sogar seit der Gründungsphase im Unternehmen und haben seinerzeit einen solchen Aufstieg kaum erwartet oder gar geplant.

Diese klassische Aufbauphase geht jetzt anscheinend auch im Oldenburger Münsterland langsam zu Ende, wofür die Dr. Schwerdtfeger Personalberatung in Emstek ein Beleg ist. Vermutlich sind es mehrere Faktoren, die zu dieser Entwicklung führten, so etwa das allmähliche Abtreten der Gründergeneration, die veränderte schulische und fachliche Ausbildung der Nachfolgenerationen, die zunehmende Größe und damit zunehmende Unüberschaubarkeit der einzelnen Unternehmen sowie der allgemeine Trend zu mehr Schul- und Hochschulbildung, der den Berufsbeginn immer weiter hinausschiebt und auch dadurch eine frühe (Weiter-) Qualifizierung im Unternehmen selbst nicht mehr zulässt.

Jedenfalls besteht jetzt auch im Oldenburger Münsterland offensichtlich ein zunehmender Bedarf an professioneller Fachkräftevermittlung. Die Dr. Schwerdtfeger Personalberatung reagiert nicht nur auf diese sich wandelnden Formen der Personalrekrutierung. Der Gründer und Inhaber der Firma ist viel mehr auch selber ein Beispiel für diesen Wandel beim Qualifikationserwerb und der beruflichen Tätigkeit. Er wurde 1963 in Sievershausen im Solling geboren. Sein Vater war dort Landwirt und sein Bruder betreibt noch immer den elterlichen Hof.





Abb. 8: Firmengebäude der Dr. Schwerdtfeger Personalberatung

Nach der Schulzeit in Sievershausen und Dassel studierte er 1983-1988 Wirtschaftsgeographie in Göttingen (Nebenfächer Agrarökonomie sowie Staats- und Verwaltungsrecht). Im Jahre 1989 bekam er an der Universität in Vechta bei Prof. Windhorst eine Assistentenstelle. Nach zwei kürzeren Forschungsaufenthalten beim Landwirtschaftsministerium der USA und der EU-Agrarkommission in Brüssel promovierte er in Vechta im Jahre 1992 mit einer Arbeit, in der er untersuchte, inwieweit eine Übertragung der EU-Förderprogramme auf die ländlichen Räume der neuen Bundesländer möglich bzw. sinnvoll war.

Dieses Thema seiner Doktorarbeit war ein Anlass dafür, dass er 1992 in Magdeburg Referent des Ministerpräsidenten für das Wirtschaftsministerium und später auch dessen Persönlicher Referent wurde. 1997 zog es ihn dann jedoch wieder zurück ins Oldenburger Münsterland. Wesentlich verantwortlich dafür war seine Frau Katrin, geb. Meier, die er während seiner Assistentenzeit in Vechta kennen und lieben gelernt hatte. Sie war gebürtige und „bekenkende“ Emstekerin und ist dort seit 1996 Lehrerin. Inzwischen ist die Familie um drei Söhne angewachsen und lebt in Emstek.

Mit der Rückkehr war jedoch eine berufliche Umorientierung verbunden, denn Dr. Schwerdtfeger verließ den öffentlichen Dienst und be-

gann bei der Firma Big Dutchman als Assistent des Vorstands. Bereits ein halbes Jahr später, im Jahre 1998, stieg er dort zum Personalleiter auf. Seine Aufgabe bestand nun darin, Fachspezialisten bzw. Führungspersonal für die Firma zu gewinnen. Big Dutchman hatte sich inzwischen erstens internationalisiert, was sich auch im Führungspersonal niederschlagen musste, und zweitens konnte der Personalbedarf quantitativ und qualitativ nicht mehr ausschließlich aus dem direkten Umfeld bzw. durch Auswahl unter vorhandenen Bewerbern gedeckt werden, da die Firma dafür zu groß geworden war. Nach eigener Einschätzung kam Dr. Schwerdtfeger dabei zu Gute, dass er zwar einerseits als Bauernsohn die Mentalität der hiesigen Bevölkerung gut verstand, andererseits jedoch – von außen kommend – eine genügend große Distanz zu persönlichen oder verwandtschaftlichen Beziehungen wahren konnte. Trotz der interessanten Aufgabe bei Big Dutchman reizte es Dr. Schwerdtfeger, sich als Personalberater selbstständig zu machen, und deshalb gründete er im Jahre 2002 als Einzelunternehmer sein Personalberatungsbüro. Zunächst blieb er zwar noch bei Big Dutchman beschäftigt und betrieb sein junges Unternehmen im Nebenerwerb, aber schon ein Jahr später erfolgte dann die „volle“ Selbstständigkeit. Inzwischen ist das Unternehmen auch vom Bundesverband deutscher Unternehmensberater als einzige Personalberatung im Nordwesten zertifiziert, d.h. offiziell geprüft und anerkannt. Dies wurde notwendig, da der Begriff „Personalberater“ nicht geschützt ist und sich im Prinzip jeder ohne Erfahrungen in der Personalarbeit so nennen kann.

Mitarbeiter

Die Firma begann als Einzelunternehmen, aber schon im Jahre 2004 wurde die erste Mitarbeiterin, eine studierte Personalreferentin, angestellt. Gegenwärtig arbeiten 12 Personen bei der Dr. Schwerdtfeger Personalberatung. Neben Büroarbeitskräften und einer Auszubildenden, arbeiten zwei Mitarbeiterinnen in der Bewerberberatung, eine weitere Person in der Recherche (d.h. sie erstellt eine Vorauswahl und reduziert damit z.B. 50 potenzielle Bewerber auf nur noch zehn passende Kandidaten) und sechs sind als Berater tätig (d.h. sie wählen aus den zehn übrig gebliebenen Bewerbern drei aus, die sie dann dem Kunden vorstellen). Die meisten Mitarbeiter sind Akademiker: Juristen, Agraringenieure, Betriebswirte, eine Psychologin, eine Soziologin.



Abb. 9: Mitarbeiter der Firma Dr. Schwerdtfeger Personalberatung

Zumeist haben diese zuvor schon in anderen Unternehmen gearbeitet, fast alle kommen aus dem Oldenburger Münsterland.

Das Unternehmen sieht seine Stärke darin, vor allem in der Region Nord-West und hier hauptsächlich für die mittelständischen Betriebe tätig zu werden. Dabei ist es das Ziel, nicht nur den gegenwärtigen Geschäftsumfang zu halten, sondern weiter „gesund“ zu expandieren und deshalb ist auch „nachhaltige“ Kundenzufriedenheit oberstes Ziel.

Kunden

Kunden sind sowohl die Unternehmen, die neue Mitarbeiter suchen, als auch Bewerber bzw. Kandidaten, die sich beruflich verändern wollen. Die Aufgabe der Dr. Schwerdtfeger Personalberatung ist es, Fachspezialisten und Führungskräfte im festen Auftrag für eine Firma auszuwählen, wobei Diskretion oberstes Gebot ist. Bei den Kunden handelt es sich um Unternehmen, die Fachspezialisten oder Führungskräfte suchen. Meist sind es mittelständische Unternehmen mit 100-1.000 Mitarbeitern, größere Konzerne (z.B. EWE oder Euronics) sind jedoch mitunter auch dabei. Die Auswahl erfolgt dann in einem mehrstufigen Verfahren. Konkret sieht das so aus, dass die jeweilige Firma Kontakt aufnimmt, ein Mitarbeiter der Dr. Schwerdtfeger Personalberatung dann zu dieser Firma fährt, um sie näher kennen zu lernen, ein fachliches vor allem aber persönliches

Profil der zu besetzenden Position aufnimmt und anschließend dann auf die Suche nach einem geeigneten Bewerber geht. Inzwischen verfügt die Dr. Schwerdtfeger Personalberatung über eine große Kartei potenzieller Kandidaten, auf die sie bei Kundennachfrage zurückgreifen kann. Es werden aber auch sog. „verdeckte“ Anzeigen in der regionalen Presse bzw. in Fachblättern aufgegeben, das Internet wird für das Suchen nach geeigneten Kandidaten genutzt, und mitunter werden die Kandidaten auch direkt angesprochen. Es folgen detaillierte Vorgespräche und eine erste Auswahl der Bewerber, nach denen die Kandidaten charakterisiert werden. Die Ergebnisse dieser Charakterisierung werden dann wiederum gegenüber dem Kunden dokumentiert. Die schließlich ausgewählten Kandidaten werden dann dem potenziellen Arbeitgeber vorgestellt, es werden Referenzen eingeholt, und es erfolgt auch eine Unterstützung bei der Vertragsgestaltung (Vergütung, Schulung bei der Einarbeitung, etc.). Darüber hinaus werden den Kunden auch spezielle Hilfen zumeist über ausgewählte Partner angeboten, etwa bei Fragen der Personalentwicklung, der Vergütung, des Personaltrainings, usw.

Die Kandidaten, die vermittelt werden sollen, haben zumeist einen Hochschulabschluss, bzw. es handelt sich um Fachspezialisten und Führungskräfte, die ein Jahresgehalt von mehr als 35.000 Euro anstreben. Für die Vermittlung der in der betrieblichen Hierarchie darunter angesiedelten Fachkräfte (mit einem Jahresgehalt von etwa 20.000 bis 30.000 Euro) wurde von Dr. Schwerdtfeger inzwischen eine zweite Firma gegründet, und zwar das „Büro für Personalvermittlung und Bewerbungsberatung im Oldenburger Münsterland“.

Ausblick

In der Kartei der Dr. Schwerdtfeger Personalberatung sind inzwischen rund 5.000 Kandidaten aufgeführt, davon befinden sich 95% in einem festen Anstellungsverhältnis. Dabei gibt es keine Konzentration auf bestimmte Branchen, wohl aber auf eine bestimmte Region, nämlich auf den Nordwesten Deutschlands und insbesondere auf das Oldenburger Münsterland. Hier ist rund die Hälfte der Kunden ansässig. Die übrigen Kunden kommen aus dem übrigen Norddeutschland, mitunter sogar aus den übrigen Anrainerstaaten. Obgleich eine weitere Expansion des Unternehmens durchaus beabsichtigt ist, soll es jedoch bei dieser regionalen und auch inhaltlichen Ausrichtung bleiben.

Heinz Kosanke

Tiefe Meere im Binnenland – Landschaftsökologisches Porträt von Großem und Kleinem Tatemeer, Sager Meer sowie Zwischenahner Meer

Das Große und Kleine Tatemeer südlich von Gehlenberg im Landkreis Cloppenburg, das Zwischenahner Meer im Landkreis Ammerland sowie das Große und Kleine Sager Meer im Landkreis Oldenburg haben eine auf den ersten Blick nicht erkennbare Gemeinsamkeit: Bei allen Gewässern haben geologische Prozesse im tieferen Untergrund für ihre Entstehung gesorgt.

Geologie

Die Meere stellen einige der wenigen Stellen in Nordwestdeutschland dar, wo Auswirkungen geologischer Prozesse in der oberflächennahen Erdkruste in der von eiszeitlichen und nacheiszeitlichen Prozessen geprägten Marsch-, Moor- und Geestlandschaft sichtbar werden. An verschiedenen Stellen des Oldenburger Münsterlandes sowie des angrenzenden Umlandes sind bereits in der geologischen Formation des Perm (vor 225 bis 270 Millionen Jahren) die Voraussetzungen für die Entstehung der „Meere“ entstanden.

In der ersten geologischen Abteilung des Perm, die wegen des in diesem Zeitraum herrschenden trocken-heißen Klimas und der damit verbundenen Rotfärbung der Sedimente auch „Rotliegendes“ bezeichnet wird, sind im Niedersächsischen Becken die noch älteren Ablagerungen des Karbons durch das eindringende Meer aufgearbeitet, d.h. vor allem zerkleinert worden. Später kam es zur Transgression und zur anschließenden Abschnürung zur Meeresbucht mit schlechter Durchlüftung des Wassers. Danach gab es eine Phase anhaltender Eindunstung des Salzwassers, was zur Entstehung mächtiger Lagen von Salz führte.